

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Kramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Kramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Postkassant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1.50 M. ohne Bestellgeld.  
Inserionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 130. — 1914.

Weilburg, Samstag, den 6. Juni.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Nr. M. 1575.  
Weilburg, den 3. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Beurlaubung zur Disposition.

Der § 1 des Artikels II des Gesetzes vom 3. August 1875 bestimmt:

„Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei der Fahne verpflichtet.“

Zufolge Allerhöchster Ordre können nur Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, die im letzten Jahre dienen, zur Disposition ihrer Regimenter nach Bedarf zum Dienst wieder einberufen werden.

Bevorzugung eines möglichst sicheren Inhalts für die Auswahl der zur Disposition zu beurlaubenden Mannschaften und zur Hebung der in dieser Beziehung zur allgemeinen Verfügung des königlichen Kriegsministeriums abgegebenen Beschlüsse, bei der fraglichen Auswahl folgenden Gesichtspunkten zu verfahren:

1. Als Regel für die Beurlaubung zur Disposition bleibt maßgebend, daß diese Vergünstigung nur solchen Mannschaften zu teil werden darf, welche in der Ausbildung am weitesten vorgeschritten oder doch nicht zurückgeblieben sind, und deren Gesamtlösung zu erheblichen Ausstellungen keine Veranlassung gibt.

2. Von den hiernach zur Beurlaubung zuzulassenden Mannschaften sind diejenigen vorzugsweise zu berücksichtigen, deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung notwendig oder wünschenswert erscheinen lassen.

3. Nur solche Anträge um Beurlaubung können Berücksichtigung finden, welche rechtzeitig bei den Ortsbehörden angebracht und von dem Landratsamt beantwortet werden.

Die Begründung der Urlaubsgehalte bedarf es der Beibringung ärztlicher Atteste nicht.

Die Angehörigen von Militärpflichtigen, welche glaubhaft einen begründeten Anspruch auf Beurlaubung ihrer Ehefrau zur Disposition des Truppenteils nach erlangter Erfüllung der Dienstzeit machen zu können, haben die beantragten Anträge bis zum 21. Juli d. Js. bei dem Herrn Bürgermeister ihrer Gemeinde einzubringen.

Die Herren Bürgermeister wollen dann der besseren Uebersicht wegen und damit alle in Betracht kommenden Verhältnisse vollständig werden, die Anträge auf das Reklamations-Formular nach Anlage I dieses Formulars das Wort „Entlassung“ anstatt „Beurlaubung“ setzen.

Die eingegangenen Anträge sind spätestens bis zum 1. August d. Js. einzureichen.

Die Eltern der Soldaten brauchen einen schriftlichen Antrag nicht zu stellen, die Aufnahme des Antrags auf das Formular genügt.

Der königliche Landrat.  
L. v. G.

Nr. II. 3745.  
Weilburg, den 4. Juni 1914.  
Die Folgeeinrichtungskosten für 1914 sind aus dem Budgettitel 15 wieder bewilligt worden für die Gemeinde: Wöhrberg 5000 Mark, Selters 1000 Mark.  
Der Landrat.  
L. v. G.

## Nichtamtlicher Teil.

### Wochenchau.

Über Wetter- und Herrenlaunen — Runzle niemals „Wetterweiser“ sagt unser Goethe in seiner abgeklärten Weisheit. Seiner Mahnung zu folgen, wird, was die Natur betrifft, nicht nur dem Landmann, sondern auch dem Städler in der beispiellos langen Regen- und Kälteperiode der wärmigsten Jahreszeit heuer wahrhaftig nicht möglich. Die Verhältnisse ändern das Leben jedoch nicht, und es ist schon das Beste, wir tragen das Unabänderliche geduldig. Einmal muß es ja doch Sommer werden und die Wärme und sonnige Tage beanspruchen können. Zu dem ist nur, daß der außerordentliche Reichtum an Regen, den uns 1914 in Aussicht stellt, nicht über die Grenzen ins Freie hinausgekommen ist, halte mit

dem Landmann keine helle Freude daran, wie ungewöhnlich reich die Beerensträucher und Kirschkäuze mit in der Entwicklung befindlichen Früchten behangen sind, wie üppig die Saaten und Wiesen stehen und wie kräftig die Kartoffeln, Rüben usw. sich entwickeln. Möchte doch ein gütiger Himmel den tausend Hoffnungen, die sich an den herzerfreuenden Stand der Feld- und Gartenfrüchte knüpfen, in vollem Maße Erfüllung gewähren!

In der inneren Politik des Reiches herrscht nach dem Abschluß der vorparlamentarischen Hochsaison friedliche Stille; man spürt kaum einen Hauch von ihr. Auch innerhalb der Reichsregierung gönnte man sich in diesen Tagen relative Ruhe. Der Kanzler wollte auf seinem Gute Hohenfinow, die Mehrzahl der Staatssekretäre befand sich auf Urlaubsreisen. Still steht des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr natürlich nie. Mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe für die Herbstsitzung des Reichstags wird sehr bald begonnen werden. Die Aufstellung der Regierungsvorlagen erfordert aber mehr Arbeit und Mühe, als der fertige Gesetzentwurf nachher vermuten läßt. Je selbstverständlicher eine Sache erscheint, um so mühevoller ist sie oft gewesen. In den einzelstaatlichen Landtagen, so in Preußen, wird die parlamentarische Tätigkeit in der neuen Woche wieder aufgenommen und noch längere Zeit fortgesetzt werden. Auch der zahlreichen Kongresse, die allem Brauche getreu um diese Jahreszeit abgehalten werden, ist noch lange kein Ende. Deutschland ist nun einmal das Land der Vereine, wie groß deren Zahl ist, kommt einem in dieser Periode der Kongresse recht zum Bewußtsein. Es ist aber doch etwas Schönes um diese Vereinstätigkeit. Vereinte Kräfte leisten mehr als zersplitterte, und es war eine Freude, von den fortschreitenden Erfolgen der dem Allgemeinwohl dienenden großen Vereinigungen des Reiches zu hören.

Mit großer Spannung sieht man der Begegnung von Konopischt zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichisch-ungarischen Thronfolger entgegen, an der, wie gemeldet wurde, auch der zur Rekonvaleszenz in Karlsbad weilende König Gustav von Schweden, wenn es ihm sein Gesundheitszustand gestattet, teilzunehmen wünscht. Es liegen heute schon deutliche Anzeichen dafür vor, daß es sich bei der Konopischer Begegnung am 14. d. M. um wichtige Marinefragen Österreich-Ungarns handeln wird. Kaiser Franz Joseph konterte hierher Tage eingehend mit dem Thronfolger und nahm darauf den Vortrag des Marinekommandanten Admiral Haus entgegen. In Konopischt berät sich der Admiral mit dem Staatssekretär v. Tirpitz, der sich bekanntlich in der Begleitung Kaiser Wilhelms befinden wird.

Es ist auch kein Zufall, daß die Regierung in Wien dem Abgeordnetenhaus den neuen Etat für 1914-15 jetzt zustellte, obwohl die Verfassung zur Zeit suspendiert ist und mit dem bekannten § 14 regiert wird. Den aus 3460,7 Millionen veranschlagten Ausgaben stehen in dem neuen Etat um 261746 Kronen höhere Einnahmen gegenüber. Man erwartet von diesem erfreulichen Plus eine günstige Wirkung auf die Verträglichkeit der Parteien und die Arbeitslust des durch fortgesetzten Nationalitätenhaber gelähmten Reichsrats. Die Delegationen haben diesmal überraschend schnelle Arbeit geleistet und in knapp vier Wochen ihr Pensum erledigt und die geforderten ersten Raten der Gesamtsumme von 427,8 Millionen Kronen für die zweite Großkampfschiffrie und deren Begleitschiffe bewilligt. Man hofft in der Wiener Hofburg, daß nun auch die beiden Landesparlamente durch positive Arbeit das Werk krönen werden.

In Albanien wird Fürst Wilhelm aller Voraussicht nach an der Unzulänglichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel scheitern. Hatte schon Esad Pascha die Bemühungen des Fürsten, sich eine Wehrmacht zu schaffen, mit Erfolg vereitelt, so müssen auch die von den Mächten des Dreiverbandes vorgeschlagenen Maßnahmen zum Schutze des Fürsten als unzureichend erachtet werden. Was soll Fürst Wilhelm mit vollen 200 Mann des internationalen Befehlshabers aus Skutari, die ihm Russland gnädigst gewähren will, anfangen? Eine Flottendemonstration der Großmächte vor Durazzo dürfte auf die Aufständischen im Innern jedoch keine tiefere Wirkung ausüben, als es vor Jahresfrist die gleiche Veranstaltung vor Skutari vermochte. König Nikolaus war damals sehr ungehalten, daß man ihm das Erscheinen der internationalen Kriegskolonne meldete, als er gerade sein Mittagsschläfchen machte. Er rief dem Minister ärgerlich zu, man solle ihn wegen derartiger Lappalien nicht in seiner Ruhe stören, und legte sich auf die andere Seite. Von einer Überstapelung nach Skutari darf sich der Fürst für seine und seines Thrones Sicherheit auch nicht viel versprechen. Im übrigen schreiten die türkischen Aufständischen Mittelalbaniens unauffällig von Erfolg zu Erfolg; ihr religiöser Fanatismus wurde geschürt, als sie erfuhren, daß der Fürst ihnen christliche Albaner zu seiner Sicherheit entgegenstelle. Sie erklärten der Internationalen Kontrollkommission, daß unter diesen Umständen von Verhandlungen keine Rede sein könne. Die albanischen Nationalisten lehnen auch Verhandlungen mit den Rebellen ab und fordern gegen diese ein bewaffnetes Vorgehen, widrigenfalls sie mit ihrem Abfall vom Fürsten drohen. Die Lage ist so vermorren und so voll von Schwierigkeiten, daß ein rettender Ausweg aus ihr schlechterdings nicht mehr zu erkennen ist.

### Politische Rundschau.

Freiherr von Hammerstein-Logten †. In Osna-brück starb im Alter von 87 Jahren der frühere preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Logten. Er war zuerst in hannoverschen Staatsdiensten tätig. Preussischer Landwirtschaftsminister war er von 1894 bis 1901.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller trat in Köln zu seiner Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Landrat a. D. Koetger, betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Industrie zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und wies auf die Gefahr des Eindringens großer Summen gewerkschaftlichen Kapitals in den Warenhandel, die Warenerzeugung und in die Versicherungszweige hin. Der Geschäftsführer Regierungsrat Schweighofer betonte, daß man mit der Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Welthandel nicht zu einer Einigung mit anderen Verbänden gelangt sei. Der Zentralverband habe daher eine Auslandsabteilung gegründet. Redner teilte mit, daß der Zentralverband für die amerikanische Tarifrevision und die Erneuerung der Handelsverträge besondere Bureauz eingerichtet und der Regierung seine Wünsche in zwei Denkschriften unterbreitet habe, und wandte sich entschieden gegen die Belastung durch die Sozialpolitik, die Deutschland gegenüber dem Ausland konkurrenzunfähig zu machen drohe.

Die Tuberkulosekonferenz. Das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde bei seiner Jahresversammlung im Reichstagsgebäude vom Staatssekretär Delbrück mit einer längeren Ansprache begrüßt. Der Staatssekretär wies darin auf die Förderungen hin, die die Tuberkulosebekämpfung durch die Entstehung von Provinzial- und Landesverbänden, durch die Vermehrung der Kinderheilstätten und vor allem die der Auskunfts- und Fürsorgestellen im vergangenen Jahre erfahren habe. Die neuen Versicherungsgehalte gestatteten eine erhöhte Fürsorge für die Tuberkulösen, auch diejenigen des Mittelstandes. Dank dieser und einiger anderer Umstände sei die Tuberkulosesterblichkeit erfreulicherweise weiter gesunken, leider allerdings noch nicht im Kindesalter.

Nach dem vom Generalsekretär, Oberstabsarzt Helm, erstatteten Geschäftsbericht betrug die Zahl der Heilstätten für Tuberkulose im jüngsten Jahre innerhalb des Reiches 158 mit 15877 Betten für Erwachsene und 82 mit 2092 Betten für jugendliche Lungenkranke. Die Zahl der Wald-erholungsstätten beträgt 185, die der Fürsorgestellen 1900. Zum Schluß betonte Redner die Wichtigkeit der Mithilfe von Hausfrauen und Müttern. Die wissenschaftlichen Vorträge galt der Frage der Fürsorge für die aus den Lungenheilstätten Entlassenen.

Auf der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die in Danzig zusammentrat, feierte Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg die Fortführung der Tanganjika-Bahn bis Kilgoma am Tanganjika-See als einen Wendepunkt in der Entwicklung der Kolonie. Jetzt erst könne der Norden und Süden der Kolonie planmäßig erschlossen werden. Unter lebhaftem Beifall führte der Redner aus: „Das Geheimnis kolonialer Erfolge beruht darin, daß Macht nur erreicht werden kann, wenn der feste Wille zur Macht in uns lebt, und wenn uns ein Selbstgefühl beseelt, das sich als unsere Eigenart durchsetzen muß.“ Der Herzog beantwortete eine vermehrte koloniale Propaganda unter der Arbeiterschaft und der Jugend und stellte mit Genugtuung fest, daß der koloniale Gedanke unter der Wehrerschaft günstige Aufnahme gefunden habe. Ein Antrag, die Reichsregierung um vermehrten Schutz der Wale in den kolonialen Gewässern zu ersuchen, wurde angenommen, ebenso ein Antrag, die Lebensgewohnheiten der Paradiesvögel zu erforschen, um einen wirksamen Schutz gegen die Ausrottung dieses Vogels infolge der Feder-Mode in die Wege leiten zu können.

Prinz Oskars Braut und Schwiegereltern beim Kaiserpaar. Am Freitag waren der mecklenburgische Staatsminister Graf Doffewitz nebst Gemahlin und Tochter zur kaiserlichen Frühstückstafel hinzugezogen worden, an der außer dem Kaiserpaar noch die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm und der Bräutigam der jungen Gräfin Doffewitz, Prinz Oskar teilnahmen. Nachdem der Kaiser im Vertrauen auf den Charakter des jungen Paares seine Genehmigung zu der Verlobung erteilt hat, zieht er auch alle Konsequenzen; die gräfliche Familie hatte sich der herzlichsten Aufnahme am Kaiserhofe zu erfreuen.

Die Beherrschung des Mittelmeeres durch Österreich und Italien würde für Deutschland unzweifelhaft von höchster Bedeutung für den Fall sein, daß es mit Russland und Frankreich in einen Krieg verwickelt würde. Es läge dann nicht nur die Möglichkeit, sondern sogar in hohem Maße die Wahrscheinlichkeit vor, daß seine Küsten an der Ost- wie an der Nordsee durch russische bzw. englische Kriegsschiffe blockiert würden. Die Gefahr der Absperrung des Handels mit dem Auslande und der Verhinderung der Einfuhr von Getreide und anderen notwendigen Rohprodukten würde, wenn nicht ganz beseitigt, so doch erheblich gemildert werden, wenn Österreich und Italien das Mittelmeer beherrschten und durch dieses ihrem Verbündeten eine Aus- und Einfuhrspforte offenhielten.

**Aus Paris.** Herr Viviani hat sein Ministerium geliebt und der Verfechter der 30monatigen Dienstzeit Messimy zum Kriegsminister gemacht. Nur die Befestigung des Auswärtigen bereitet noch Schwierigkeiten, da Bourgeois wegen seines Gesundheitszustandes Bedenken erhebt und Garantien für die Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes verlangte.

**Aus Wien.** Wie sehr der Wiener Regierung daran gelegen ist, das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen, um mit den Marinerüstungen vorwärts zu kommen, beweist die in der parlamentarischen Geschichte aller Länder ganz beispiellose Maßnahme, daß den Abgeordnetenhausmitgliedern der Etat zugestellt wurde, während das Haus verlagert ist und ohne Verfassung regiert wird. Leider wird auch dieses ungewöhnliche Mittel nichts helfen, da die deutsch-schlesischen Ausgleichsverhandlungen, die gegenwärtig unter dem Vorsitz des Reichsratspräsidenten Dr. Sylvester geführt werden, alles andere eher als Erfolg versprechen. Die Tschechen stellen die Erfüllung ihrer Forderungen nach Konstituierung des böhmischen Landtages und Ernennung des Oberstlandmarschalls an die Spitze und greifen den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh aus heftigste an, wenn dieser die Herbeiführung der Arbeitsfähigkeit des Reichsrats als das Wichtigste und Dringlichste bezeichnet und zur Erreichung dieses Zieles um die Zurückstellung von Sonderwünschen ersucht. Der traurige Zustand der parlamentarischen Arbeitsunfähigkeit wird daher leider noch nicht beseitigt sein, wenn sich am Freitag Kaiser Wilhelm und der Erzherzog-Thronfolger in Konopischt die Hände schütteln.

**In Mexiko** geht nach dem ergebnislosen Verlauf der Friedensverhandlungen von Niagara-Falls der kaum unterbrochen gewesene Kampf zwischen Rebellen und Huertaleuten mit verstärktem Eifer weiter. Der Rebellenführer Carranza, der sich schon zum provisorischen Präsidenten ausgerufen ließ, hofft sich binnen kurzer Zeit in den Besitz der Hauptstadt Mexiko zu setzen und seinen Gegner Huerta für immer unschädlich zu machen. — Amlich wird bestätigt, daß die Geschichte von dem Geleit der beiden **Hapag-Dampfer** „Bavaria“ und „Piranga“ aus dem Hafen von Veracruz durch den deutschen Kreuzer „Dresden“ in allen Teilen auf freier Erfindung beruht. Die beiden Dampfer waren in ihrer Bewegungsfreiheit überhaupt von keiner Seite behindert, mit Beschlag belegt oder ähnlichen Maßnahmen bedroht worden. Sie waren vielmehr nur mit einer Geldstrafe belegt worden, deren Verhängung nach internationalem Recht noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegt.

### Albanien.

Aber Durazzo wurde zur Sicherheit des Fürsten Wilhelm und seiner Regierung der **Belagerungszustand** verhängt. Ein besonderer Schutz wird dem Fürsten durch diese Maßnahme freilich nicht gewährt, da es ihm an Nachmitteln zur Durchführung des Belagerungszustandes und zur Verteidigung der **Hauptstadt** fehlt, gegen welche die **Aufständischen immer stärker vordringen**, so daß der **Fall Durazzos** ständlich eintreten kann. Die internationale **Flottendemonstration** vor Durazzo, an der sich auch ein deutsches und ein englisches Kriegsschiff beteiligen, wird die Aufständischen nicht abschrecken, die mit der internationalen Kontrollkommission kurzen Prozeß machen und ihr mit der kategorischen Forderung, Albanien müsse einen muhamedanischen Landesfürsten erhalten, einfach den Laufpaß erteilen.

Die Verhängung des Belagerungszustandes wurde durch den holländischen Oberst Thomsen, den Nachfolger des nach Holland zurückgekehrten Befehlshabers der albanischen Gendarmerie, Majors Sluys, durchgeführt. Oberst Thomsen besetzte auch die strategisch wichtigen Punkte, die nach der Umgebung führen, mit bewaffneten Nationalisten, also Albanern, die dem Fürsten ergeben sind. Laufgräben und Batterien beschützen die Stadt, vor der an der Küste die fremden Kriegsschiffe liegen. Die Meldungen, daß in Durazzo eine genügende Anzahl bewaffneter christlicher Albaner versammelt sei, um einen erfolgreichen Vorstoß gegen die Aufständischen zu ermöglichen, bedarf noch der Bestätigung. Nach einer Meldung aus Durazzo beschloß der Ministerrat, die christlichen Albaner sofort gegen die muhamedanischen Aufständischen zu schicken, verschob aber die Ausführung des Beschlusses angesichts der **Verweigerung einiger Nordalbaner, gegen die Rebellen zu kämpfen**. Die **Bevölkerung Durazzos** befindet sich in steigender **Aufregung und Angst und flüchtet sich** auf die abfahrenden Dampfer. Die Lage ist unverändert ernst.

Eine halbamtliche Auslassung des „Tag“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß der zum **Ansharen** entschlossene

**Fürst sich behaupten** werde. Die Haltung der Aufständischen macht keinen Eindruck auf ihn und er ist fest entschlossen, etwaige Angriffe mit aller ihm zu Gebote stehenden Gewalt zurückzuweisen. Die Gegner des Fürsten stehen nach dem Scheitern ihrer Bemühungen, den Fürsten zu einer kampflosen Räumung des Landes zu zwingen, vor der Frage, ob sie jetzt den letzten Schlag gegen die fürstliche Residenz führen sollen. Angesichts der gut zu verteidigenden Lage der Stadt haben sie auf einen Erfolg kaum zu rechnen. Solange der Fürst aber zur Abwehr entschlossen ist, wird ihm der **Rückhalt bei den Großmächten**, die bereit sind, seine Stellung zu stützen, nicht fehlen.

**Wachsende Vereinfachung des Fürsten.** In einer an ein westdeutsches Großkaufhaus gerichteten Meldung aus Albanien sehen die dortigen Handelskreise mit Bangen den nächsten Tagen entgegen. Man versteht die optimistische Sprache der halbamtlichen deutschen Presse nicht, glaube bestimmt, daß trotz des internationalen Geschwaders die Aufständischen ihren Willen durchsetzen und den Fürsten Wilhelm zur Abdankung zwingen werden. Unterdessen werden auch österreichische Zeitungstimmen laut, die mit einem Wechsel in der Regierung Albaniens sich abfinden. Der österreichischen Diplomatie, so sagen sie, wäre weniger Eifer für den Fürsten Wilhelm zu empfehlen. Wenn andere Mächte sich von ihm zurückziehen, tun wir desgleichen. Die Adria und Türkei sind uns wichtiger als die Dynastie Wied.

Das gesamte Beweismaterial über **Effad Paschas Verrat** befindet sich bereits in den Händen der internationalen Kontrollkommission. Effads Komplott bezweckte die **Absetzung des Fürsten** mit Hilfe von fünf jungtürkischen Agenten.

### Suffragetten-Demonstration auf einem Hofball.

Eine Skandal-Szene, wie sie noch nicht zu verzeichnen war, hat sich im Thronsaal des Londoner Buckinghampalastes ereignet: Eine Suffragette stürzte vor dem auf dem Thron sitzenden Königspaar nieder und rief mit lauter Stimme: **„Majestät, wollen Sie dafür sorgen, daß Frauen nicht mehr gemartert werden!“**

Es fand der 4. Hofball der Saison statt. Trotdem das Londoner Polizeipräsidium ausgedehnte Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte, um die Festlichkeit vor Suffragetten-Überfällen zu schützen (ein solcher Überfall war von dem Hauptquartier der Wahlweiber angekündigt worden), war es einer Suffragette durch **Fälschung einer Passagierkarte** doch gelungen, Eintritt ins Schloß zu erlangen. Es ist auch möglich, daß Damen der hohen Aristokratie, die neuerdings stark mit den Suffragetten sympathisieren, der Suffragette, die im vorchriftsmäßigen Hofkleid erschienen war, den Zutritt zum Hofball verschafft hat. Nach der Demonstration der Suffragette entstand ein **unbeschreiblicher Tumult**, in dem nur das Königspaar seine Fassung behielt und vollkommen unbewegt blieb. Die Suffragette wurde sofort ergriffen, von Hofbeamten aus dem Saal gebracht und der Polizei übergeben.

Nach diesem Vorfall dürfte die bewundernswürdige englische Geduld gegenüber den Schandtaten der Suffragetten ein **Ende nehmen**. Auch gegen die Söhne des Königspaares planten die Suffragetten Angriffe, König Georg sollte auf Schritt und Tritt belästigt werden, weshalb die Ausfahrten des Königs vorläufig eingestellt wurden, inzwischen aber setzten die um alle Vernunft gekommenen Wahlweiber ihre Brandstiftungen fort. Man erwägt jetzt ernstlich Maßnahmen gegen die Suffragetten, dem Parlament soll ein Gesetz auf Deportation der Suffragetten vorgehen. Man will sie für längere Jahre auf öden Inseln ansiedeln und hofft die Plage damit los zu sein. Die Empörung im Volke gegen den Unfug der hysterischen Weiber ist allgemein.

Nach einer anderen Darstellung waren es zwei Suffragetten, denen der Überfall auf dem Hofball glückte. Nachdem ihre Personalien festgestellt worden waren, wurden sie freigelassen, sie begaben sich in das Haus, das die Suffragetten in der Nachbarschaft des Buckingham-Palastes gemietet haben, um den König überwachen zu können. — **Eine neue Suffragetten-Schandtat** wird aus Breadstall in Derbyshire gemeldet. Dort äherteten die Wahlweiber eine alte Kirche ein. Eine unerfessliche alte Bibel, die an einer Kette befestigt war, verbrannte dabei.

### Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. Juni 1914.

Ueber Handel und Industrie befragt der Kreisverwaltungsbericht folgendes: Wenn auch Einzelmeldungen über das Abblauen der seit zirka fünf Jahren bestehenden

allgemeinen günstigen Lage des Handels und Gewerbetreibenden vorliegen, so kann doch im Gegenjah hierzu für den letzten Bezirk bis jetzt nichts Ungünstiges berichtet werden. Dem Einflusse großer öffentlicher Bauwerke in Weilmünster — Kasernenneubau, Bahnhofserweiterung — hat die merkliche Zunahme in den Artikeln des Handels und der Erzeugnisse des Gewerbetreibenden stattgefunden. Die der hat die durchweg gute Ernte die Kaufkraft der Bevölkerung gestärkt. Das Gewerbetreiben des Kreises hat im verflossenen Jahre bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Die Zahl der Anlagen und Betriebe sind ziemlich unverändert geblieben. Nach Vorjahresgewerlichen Katasters wurden in 222 (im Vorjahre 222) Betrieben mit mindestens 10 Arbeitern, bezw. den gleich gestellten Betrieben (Motorwerkstätten usw.) 111 (im Vorjahre 1753) Arbeiter beschäftigt. Trotz der tendenz rüchläufigen Konjunktur bot sich wohl überaus ausreichende Arbeitsgelegenheit. Klagen über Arbeitslosigkeit sind nicht laut geworden. Wenig befriedigend namentlich die Betriebsverhältnisse in den Mineralgewerbetrieben durch die ungünstige Witterung erheblich einträchtig wurde. Die Arbeitszeit mußte deshalb als sonst eingeschränkt werden. Eine seit mehreren Jahren im Umbau befindliche Papier- und Zellulosefabrik (Berger Hütte) hat ihren Betrieb teilweise wieder aufgenommen.

Die **Generalversammlung des Simmentaler Vereins** findet am Mittwoch, den 10. Juni, mittags 9<sup>3/4</sup> Uhr in Hofers Weinstube dahier statt. Dieselbe schließt sich die Generalversammlung des Bezirksvereins. Auf der Tagesordnung stehen die Jahresrechnung und Kassenbericht, die Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung des Vereins nass. Land- und Forstwirtschaftlichen Vereinigung ist ein Vortrag des Herrn Jerde-St. Goarshausen über die „Lungenmurmerrkrankheit“.

Zur **Wetterlage** wird uns von der Wetterdienst Weilmünster unterm 5. d. Mts. geschrieben: Die allgemeine europäische Wetterlage hat sich recht ungünstig über Großbritannien liegt ein Hochdruckgebiet, über westlichen Rußland ein Tiefdruckgebiet. Das letztere tiefte sich leider langsam aber ständig. Deutschland daher im Grenzgebiet beider und ist wieder stärker im Bereich der dort wehenden Winde aus westlichen und hohen Norden Europas und sind daher kühl. Beider sich diese Wetterlage durch unangenehme Beharrlichkeiten Es ist also noch keine Aussicht auf andauerndes Wetter vorhanden. Wir müssen außerdem in den Tagen mit einzelnen Regenfällen rechnen, wenn auch Eintritt einer andauernden Regenzeit zunächst noch wahrscheinlich ist.

Die **Erneuerung der Lotte** zur 1. Klasse Preussisch-Süddeutsche, 231. Königlich Preussische Lotterie hat bis zum 19. Juni er. zu erfolgen. Die zahlung der kleineren Gewinne erfolgt sofort nach der amtlichen Gewinnlisten, etwa vom 12. Juni an, die der höheren Gewinne (von 1000 M. auswärts) 8 Tage später.

Die **3. Zusammenkunft der Männerabteilung** Lohn-Dill-Gaues findet am kommenden Sonntag, 7. Juni in Bad Ems statt. Die Teilnehmer sammeln um 8 Uhr am Bahnhof Diez, Wanderung über Bad nach Laurenburg, Ankunft in Bad Ems mit dem 12.57 Uhr. Von 1.30 bis 2.30 Uhr Turnen in der halle, anschließend Besichtigung der Regatta.

**Schutz den Telegraphenanlagen.** In einem Schreiben an die Schuldeputationen und Kreisverwaltungsämter des Bezirks macht die Regierung in Wiesbaden aufmerksam, daß im vergangenen Jahre die Beschädigungen von Telegraphen- und Fernsprechanlagen zugenommen haben. In der Regel sind es Schullehrer und junge Leute, die ohne richtige Erkenntnis der weite ihrer Handlungen die Porzellanglocken zur Zerstörung ihrer Würfungen machen. Die Regierung weist hin, daß die Lehrpersonen Schulkinder und Fortbildungsschüler über die Wichtigkeit der den öffentlichen dienenden Telegraphenanlagen belehren, vor der Zerstörung der Isolatoren warnen und auf die Vermeidung solcher Beschädigungen auf Grund des Befehles

werde ich Dir das zum zweiten Mal gestatten!

Sie verschwand in der Tür von Gillys Zimmer, Engelbert über eine passende Erwiderung klar geworden. Er spitzte die Lippen und piffte leise ein paar Takte der Melodie des neuesten Gassenbauers vor sich hin.

„Das war deutlich!“ meinte er, während er die Hände hinabstieg und langsam die weißen Handschuhe anlegte. „warum auch nicht? — Ich für meine Person hätte wenig dagegen einzuwenden!“

Auch der General stand jetzt bereits in seiner Uniform und im blinkenden Schmutz vollkommen inmitten des ersten kleinen Salons, vollkommen der fauren Pflicht einer lebenswürdigen Bewillkommung zahlreicher Gäste zu unterziehen, von denen die ersten erwartet werden konnten.

„Meine teuren Angehörigen lassen mich allem nach wieder recht hübsch im Stich,“ sagte er, als er eintrat. „Die Mama ist plötzlich unsichtbar geworden, ist natürlich noch nicht mit dem Anziehen fertig, und hast Du überhaupt etwas von Lothar gesehen?“

„Soll ich meines Bruders Diener sein, Papa? scheinlich brütet er über einem Mord oder einem Diebstahl mit Dietrich und Brecheisen. Seitdem er Kriminaljustiz in die Arme geworfen hat, ist er für mich gut wie unsichtbar geworden.“

„Nun, ich werde einen Diener hinausschicken, um seine gesellschaftlichen Verpflichtungen zu erinnern, — auch Dir habe ich noch etwas zu sagen, Engelbert, hast Du noch nicht auf dem Diner bei Nothly den deutlichen sehr rasch vergessen, welchen ich Dir gegeben?“

„Einen Wink, Papa? — Ich weiß wirklich nicht, was ich wegen der kleinen Comtesse Dainton, die die junge Dame streifte in der Tat beimabe an die Wie genau Du solche Kleinigkeiten doch

Papa!“ meinte Engelbert heiter, indem er vor einem

## Irende Herzen.

Roman von Reinhold Drimann.

30) (Nachdruck verboten.)  
„Marie — meine Herzenskönigin!“ flüsterte er. „Du weißt nicht, Mädchen, wie bezaubernd schön Du bist!“ Das Lob war unweidentlich genug; aber es war vielleicht anders, als Marie es erhiebt und erwartet hatte. Sie wich zurück und legte die Hände auf den Rücken, als ob sie damit eine Wiederholung der stürmischen Liebesjongleure verhindern wollte.

„Du bist unartig, Engelbert,“ sagte sie schmolle. „Würdest Du gegen eine andere junge Dame etwas derartiges wagen?“

Aber der Dragoner-Offizier ließ sich jetzt nicht mehr so leicht aus der Fassung bringen wie damals im Gewächshause nach dem ersten Diner. Seinen martialischen Schnurrbart zwischen den Fingerspitzen wimmelnd, sagte er mit dem zwerflichsten Lächeln eines Mannes, der nicht einen Moment an die Ernsthaftigkeit des ihm erteilten Verweises glaubt:

„Gewiß, mein Herz — vorausgesetzt natürlich, daß ich ihr so gut wäre wie Du! — Und nur, weil diese Voraussetzung in das Gebiet der unmöglichen Dinge gehört —“

Marie unterbrach ihn durch eine abwehrende Gebärde. „Wie soll ich mich entschließen, solchen Versicherungen Glauben zu schenken! — Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß Du gestern irgend einer Firtuskünstlerin dasselbe gesagt hast?“ Engelbert legte die Linke auf die Brust und nahm eine sehr feierliche Haltung an.

„Haben Gillys Lasterungen mehr Gewicht für Dich als mein Manneswort? — Was soll ich tun, Dich von der Aufrichtigkeit meiner Liebe zu überzeugen?“

Seine Worte durchströmten sie mit einer süßen Empfindung des Glückes; aber sie fühlte trotzdem ein leises Bangen unter dem heißen Blick, der so verzehrend auf ihr ruhte. Sie

hätte man aufjubeln mögen in dem Bewußtsein, geliebt zu sein, und doch peinigte es sie, sich mit dem Manne allein zu wissen, in dessen Blute diese leidenschaftliche Liebe loderte. Nur um einen Vorwand zur Flucht zu finden, suchte sie das Gespräch ins Scherzhafte zu wenden.

„Versuche sie mir, indem Du jetzt ganz artig hinuntergehst und indem Du mich künftig nicht mehr mit einer Kammerzofe verwechselst, wenn der Zufall uns abermals auf einem Treppensur zusammenführen sollte. Das ist doch gewiß ein bescheidenes und leicht zu erfüllendes Verlangen.“

Sie wollte an ihm vorbeischießen, doch Engelbert vertrat ihr den Weg. Er hatte sie nie schöner gesehen als in dieser düstigen Gesellschaftstoilette, und er mochte wenig geneigt sein, sie so wohlfeil davonkommen zu lassen, nachdem die Erfahrung ihn gelehrt hatte, daß sie ihm auch um größerer Kühnheit willen nicht geizt.

„Warum mußt Du mir immer unter den Fingern ent schlüpfen, wenn sich uns einmal Gelegenheit bietet, ernsthaft miteinander zu reden? — Geschicht das nicht ohnedies leider selten genug?“

Schelmisch und doch nicht ohne geheimes Zagen sah sie zu ihm auf.

„Ernsthaft?“ fragte sie. „Hier? — Zwischen sechs Türen, von denen in jedem Augenblick eine aufgehen kann? Nicht nur Deine Geschwister würden Gelegenheit haben, uns zu überraschen, sondern sogar die Diensthofen.“

„Nun, wenn es durchaus nicht sein soll, so zahle mir wenigstens ein Bösgeld dafür, daß ich Dich frei gebe! — Gib mir ein Unterpfand, daß Dein Herz nur mir gehört, damit mich nicht die bloße Vorstellung rasend mache, Dich nachher mit anderen plaudern oder gar tanzen zu sehen!“

Eines ernstlichen Widerstands kaum gewärtig, machte er den Versuch, sie wie damals an sich zu ziehen und zu küssen; doch Marie entzog sich ihm sehr entschieden, und ihre Haltung wie ihre Miene ließen ihn nicht im Zweifel über die Aufrichtigkeit ihres Unwillens.

„Nein!“ sagte sie, „nur in Gegenwart Deiner Eltern

**Personelle und vermischte Nachrichten.**

Am Sonntag kann Pfarver Gau auf eine 50jährige reichgelegnete Amts-... Aus diesem Anlaß findet ein Fest... dem auch der Generalsuperintendent... Coblenz sein Erscheinen zugesagt hat.

4. Juni. Herr Spenglermeister Karl Schmidt... seine Erfindung einer Vorrichtung zum Sehen... durch Beschluß des Kaiserlichen Patentamtes... Nr. 271 752 verliehen. Der erfundene Apparat... Bohnensegen erleichtert und beschleunigt, ist... vorteilhaft von großem praktischen Werte.

4. Juni. Das neue königliche Kurtheater, ... der Regierungsbaumeister Viet und Jakob von... Regierung durch die Emsler Kurkommission... ist gestern abend festlich eröffnet worden. ... Theater steht unter der Leitung des Direktors... vom Siehener Stadttheater. Zur Eröffnung... einer vom dem Direktor selbst verfaßten Fest... gute Aufführung der „Fledermaus“ gegeben.

4. Juni. Als das Automobil des Unter... in Mündersbach in die Nähe eines Karussells... dem viele Kinder standen, geriet der 10jährige... Mündersbach vor das Auto, das den Kleinen... auf der Stelle tötete.

5. Juni. Der Magistrat bewilligte zur... der Anstiedlung im Bahnhofsbauengelände 150 000... zur Errichtung von Wohnhäusern mit 4—8 Zimmer... Für die Einführung des Nachttelefon... wurden 2000 M. bewilligt.

4. Juni. Die altherwürdige Mainbrücke, ... länger als 700 Jahre dem Verkehr über den Main... ist heute früh dem Verkehr entzogen worden. Die... abgebrochen und an ihre Stelle tritt eine groß... angelegte Brücke.

3. Juni. Der Fremdenverkehr hatte in... unruhlichen Wetters in diesem Jahre zu... übrig gelassen. Dagegen nimmt der Automobil... zureichender Weise von Jahr zu Jahr zu und... die Fußwanderer am Rhein entlang. Es war wirt... aus Andernach geschrieben — eine Land... nennen, als man schon am Pfingstmorgen gegen... aus dem Schlafe geweckt wurde und als etwa 70... durch die Stadt rasten. Den Tag über passier... (1000) Automobile die Stadt.

4. Juni. Das große Sägewerk von Emde in... durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das... bestand aus sechs Gebäuden, die Maschinen und be... Holzporzelle enthielten. Der Schaden ist beträchtlich.

4. Juni. Wie das deutsche Konsulat in... dem hiesigen Bürgermeister mitteilte, hat... in San Franzisko verstorbenen Altenburgerin ihrer... Altenburg 340 000 Mark vermacht.

5. Juni. Auf der Staatsstraße Holzheim... wurden 90 Isolatoren an der elektrischen Fern... durch Steinwürfe und etwa 19 Isolatoren an der... Steinwürfe zertrümmert. Der Gendarmerie in Lich... jünger, die Täter zu ermitteln. Es sind 16- bis... junge Burschen aus Holzheim.

4. Juni. Der Ausschuss der deutschen Turner... gegen vier Stimmen Stuttgart zum Ort... deutscher Turnfestes, das 1918 stattfinden... Stuttgart hatten sich nach Köln, Straßburg... und das Fest beworben.

Die heiligen Jenerer Studenten. Die Räumlich... in dem erst im Jahre 1908 eingeweihten neuen Uni... Gebäude Jenas genügen den gegenwärtigen Bedürf... mehr voll, da die Zahl der immatrikulierten... gegenwärtig auf über 2000 gestiegen ist. Um... Raum zu schaffen, wird demnächst das alte... Gebäude, in dem einige Jahre lang die städtische... untergebracht war, wieder in Benutzung ge... das dem neuen Universitätsgebäude werden das... dem englische und die beiden historischen Semi... Räume in der neuen Universität finden Verwen... der neuen Universität finden Verwen...

Nach die ersten deutschen Armeewettkämpfe, die dieser Woche im Stadion abgehalten worden sind. Für die Offiziere ist der moderne Fünfstampf der wertvollste Kampf, weil er die körperlichen Übungen umfaßt, die den Offizier von Berufswegen am nächsten liegen: Reiten, Fechten, Pistolenschießen, Schwimmen und Weitsprengenlauf.

**Auf amerikanischen Rummelplätzen** gibt es jetzt eine neue Volksbelustigung: Sturzflüge für jedermann. Ein Aeroplan hängt in einem riesigen Gestell an Stricken, die Passagiere nehmen Platz und werden in dem auf- und ab- und kopfüber laufenden Apparat gehörig durchgeschüttelt. Das Publikum ist begeistert, Teufelsrad, das auf dem Kopf stehende Haus, der „Wadeltopp“ und andere Glanzpunkte der amerikanischen Kultur sind veraltet und verhasst.

**Schreckenszene auf der Rennbahn.** Bei einem Motorrad-Rennen in Bittsburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Motor durchbrach die Barriere und fuhr mit voller Wucht in die Zuschauermenge hinein. Zwei Menschen wurden getötet, fünfzehn schwer verletzt. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Ein Unglücksfall gleicher Art, nur in größerem Umfang, ereignete sich seinerzeit auch auf einer Berliner Radrennbahn. Ein Schrittmacher-Motorrad sprang über die Barriere, raste in die dichtgedrängte Menschenmasse hinein und explodierte, mehrere Menschen verbrannten.

**Auf sonderbare Weise** versuchte sich in Berlin ein anscheinend Geisteskranker zu ertränken. Er stürzte sich nachts in das Wasserbecken des Veggabrunnens am Schloßplatz. Er wurde jedoch von Passanten, die den Vorgang beobachtet hatten, an seinem Vorhaben gehindert. Nunmehr lief der Mann nach dem Kupfergraben und sprang dort von neuem ins Wasser. Er ging sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

**Eine neue Verwendbarkeit des Luftschiffs.** Ein interessanter Mobilisierungsversuch durch Alarmierung der Truppen mittels Ventilballons wurde laut „V. Z.“ bei Nancy durchgeführt. Den verschiedenen Garnisonen des Bezirks Nancy wurde der Mobilisierungsbefehl durch den Militär-Intendant „Adjutant Vincenot“ von 9 Uhr abends ab übermittelt. Die Truppen brachen aus Nancy und den verschiedenen anderen Ortschaften um 3 Uhr nachts in der Richtung nach Essey auf, wo sie vor dem kommandierenden General des 20. Armeekorps Koch mandorlierten. Der Ventilballon hat seine Aufgabe tadellos und auf das erfolgreichste durchgeführt.

**Aus den Gerichtssälen.** Überaus traurige Verhältnisse aus dem Theaterleben werden durch den **Münchener Prozeß gegen den „Neuen Weg“** enthüllt. Eine Anzahl weiblicher Zeugen bezeugten, daß der Direktor Schrumpf, der Kläger, Angriffe auf ihre weibliche Ehre in ganz brutaler Weise verübt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie solche Dinge geduldet hätten, erwiderte eine Zeugin: **„Es ging ums Brot, man mußte schweigen und ruhig sein.“** — Eine köstliche Schilderung vom Raube der „Mona Lisa“ gab im **Miländer Prozeß gegen Peruggio** der Dieb: **„Ich nahm die Mona Lisa ganz ruhig aus dem Rahmen heraus und ging unbefangen davon. Die Idee des Diebstahls kam mir während meiner Tätigkeit im Louvre, als ich merkte, daß alle italienische Bilder des Louvre aus Italien geraubt worden waren.“** Der Dieb hat da nicht ganz unrecht, besonders Napoleon 1. hatte die italienischen Gemäldesammlungen stark geplündert.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 6. Juni. Die Vermählung des Staatssekretärs v. Jagow mit der Gräfin Luitgarde von Solms-Laubach wird am 18. Juni auf Schloß Arnburg in Oberhessen gefeiert werden. — Der verstorbenen früheren Schauspielers Landvoigt hat der Stadt 60 000 M. zu einer Stiftung vermacht, aus deren Einkünften Kranken, gebrechlichen oder durch Alter gewerbsunfähigen Krankenpflegerinnen und zwar Privatschwester, die keine Fürsorge als Mitglieder von Schwesternverbänden genießen, unterstützt werden sollen.

München, 6. Juni. Zur Lohnaufbesserung der städtischen Arbeiter hat der Magistrat 154 000 M. bewilligt.

Wien, 6. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Nach Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt brach unter den hier lebenden Italienern eine Panik aus. Sie ergriffen sämtlich die Flucht.

Wien, 6. Juni. Der Bauernbursche Towjic der in Großhöfles-Edenburg in Ungarn sich auf dem Kirchturn verbarrikadiert hat und von dort die Menge mit Schüssen begrüßt, hat bereits 14 Personen verwundet, von denen vier

gestorben sind. Weiter wird gemeldet, der Wahnsinnige habe zwei Gewehre und eine Pistole zur Verfügung. 50 Gendarmen umstehen den Turm. Auch die Feuerwehre der umliegenden Dörfer ist rekrutiert worden. Nach jedem Schuß, den die Belagerer auf den Wahnsinnigen abgeben, läutet er, womit er anzeigt, daß er nicht getroffen worden ist. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen worden.

London, 6. Juni. Die Damen, die gestern in dem Thronsaal die aufsehenerregende Störung verursacht hatten, sind die beiden Schwestern Mary und Ellenor Blomfield, die mit ihrer Mutter geladen waren. Es werden keine weiteren Schritte gegen sie unternommen werden. Die Familie selbst ist in größter Entrüstung über den Vorfall.

London, 6. Juni. Der ehemalige Präsident Roosevelt ist gestern in Plymouth angekommen und sofort nach Cherbourg weitergereist. Er war von seiner Tochter und von seinem Neffen begleitet. Roosevelt lehnte es ab, sich über die amerikanische Politik und seine brasilianische Reise auszusagen zu lassen.

**Standesamts-Nachrichten**  
(für den Monat Mai.)

Weilburg.	Geburten 8, Aufgebote 3, Eheschließungen 3, Sterbefälle 5.
Odersbach.	Geburten 0, Aufgebote 0, Eheschließungen 2, Sterbefälle 0.
Kirschhofen.	Geburten 1, Aufgebote 0, Eheschließungen 0, Sterbefälle 1.
Waldhausen.	Geburten 0, Aufgebote 0, Eheschließungen 0, Sterbefälle 1.
Ahausen.	Geburten 1, Aufgebote 0, Eheschließungen 2, Sterbefälle 1.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Sonntag, den 7. Juni 1914.

Weiß wolfig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenfälle bei kühlen östlichen bis nordöstlichen Winden.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	15°
Niedrigste „ heute	6°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	1,44 m

**Vaterländischer Frauen-Berein und Männer-Berein vom Roten Kreuz.**

Gemeinsame Vorstands-Sitzung **Mittwoch, den 10. ds. Mts.,** nachmittags 4 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“.

**Rote Kreuz-Sammlung 1914.**

Die jungen Damen Weilburgs, welche sich bei der am 21. Juni stattfindenden Sammlung für das Rote Kreuz in den Dienst der guten Sache stellen und durch Verkauf von Postkarten, Rote Kreuz-Fähnchen und Eichenabzeichen auf den Straßen der Stadt und bei dem Konzert im Schloßgarten an der Sammlung beteiligen wollen, bitten wir, sich **Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** im Hotel „Deutsches Haus“ melden zu wollen. Den Schülerinnen der oberen Klassen der höheren Töchterchule ist die Teilnahme an der Sammlung von der Vorleserin gütigst gestattet worden.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz:

Frau Grünschlag, Frä. von Hobe, Frau Karthaus, Frau Krumhaar, Frau Leg, Frau von Marshall, Frau Walter, Brinkmann, Cramer, Dreyfus, Fernau, Gropius, Jonas, Karthaus, Krumhaar, Leg, Reisenberg, Zipper.

**Gemeindesteuerhebeliste**

Nachweisung zur Gemeindesteuerliste vorrätig bei **A. Cramer.**

**Armeewettkämpfe im Stadion bei Berlin finden am Montag in Gegenwart des Kaisers statt. Der Kaiser selbst die Entscheidungskämpfe. Es waren bekanntlich wohlgefallig in allen Muskeln rechte. Es ist...**

... sie mir an jenem Tage nicht recht gefiel. Sie... und niemand wird im Ernste bestreiten... ein Schnupfen selbst die Venus von Milo ent... sind Aberglauben, mein lieber Engelbert, und ich... an jenem Tage an, daß es mir lieb wäre, ... gerade diesmal von einer etwas ernsteren... Resenstein macht kaum noch ein Geheimnis... die Weibungen nach unten und oben, die bei seiner... von vornherein unvermeidlich waren, ihn... amtsnide gemacht haben, und daß er das... lieber heute als morgen verlasse, wenn nur... eines Armeekorps frei wäre, das Seine... im versprochen hat. Darüber aber, daß kein anderer... der unermüdbliche Arbeiter und der ausgezeichnete... Nachfolger auf dem Ministerstuel werden wird, ... imgewichtigen Kreisen längst nicht mehr der geringste... drehte sich auf dem Absatz herum und schnitt... Grinasse des Entsetzens.

... sich verhalten die meine Hoffnungen gar nicht! — ... Geraten die Rede sein könnte, müßtest Du einem... von Rivalen den Rang ablaufen, die ihr Hüb... wenn es nur darauf anläme! — Ich wollte ihnen... vorgeben und sie doch noch alle mit einander... und zwar um eine recht lange, schlagen. Aber... die wirklich Spaß macht, Papa, nicht als gierenden... dies verichupste Täubchen stolzieren zu sehen, ... als guter Sohn mit Vergnügen gehoramt sein. ... der Komtesse Pairied auf Tod und Leben die Cour... sich auch die beiden Hochlit darüber grün und

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

**Urteil im Meineidsprozeß Brumm-Seldeneck.** In dem Berliner Meineidsprozeß wurde der Hauptangeklagte, Oberleutnant a. D. Brumm-Seldeneck, der bekanntlich flüchtig geworden ist, wegen willkürlichen Meineides zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt, der zweite Angeklagte, Studente Weibe, erhielt wegen fahrlässigen Falschheides 9 Monate Gefängnis, Architekt Klemke wurde freigesprochen.

**Ein Kant-Mausoleum** wird in Königsberg geplant. Die Stadt wollte die Gebeine des großen Philosophen aus der gegenwärtigen Grabstätte, einem unehönen, verfallenden Gebäude, in die Gruft des Domes überführen. Jetzt hat sich jedoch ein Arbeitsausschuß gebildet, der ein Kant-Mausoleum errichten will.

**Das kalte Wetter,** eine Folge der nordwestlichen Winde, die noch eine Weile andauern dürften, hat im Harz und im Riesengebirge bei einer Temperatur unter Null zu neuen Schneefällen geführt. In Pommern und Ostpreußen gingen schwere Hagelschläge nieder.

**Ein Doppelnachricht?** Die „Berl. N. N.“ lassen sich von einem neuen klugen Hund berichten, der Hündin Ammi eines Gärtners aus Klein-Diehlo in Ostpreußen. Ammi kann nämlich nicht nur die Worte „Ammi Hunger, Ammi haben“ klar und deutlich sprechen, sie hat auch ihrem Herrn, der ein selbstgeschafflicher Kartenspieler ist, oft als Partner im „Sechshundsechzig“ dienen müssen und sich dieser Aufgabe mit überraschender Geschicklichkeit unterzogen. Ihre Sicherheit im Spiel geht soweit, daß sie sich neulich, als sie mit ihrem Herrn in der Redaktion der „Diektoer Zeitung“ einen Besuch machte, durch die zahlreichen „Klebitze“ nicht beirren ließ und das Spiel sogar gewann, trotzdem man ihr gehörig auf die „Finger“ sah. — Das ist schon möglich. Aber — wie sagt der brave Röter „Zwangig“ und „Wierzig“ an? Oder ist das Ganze etwa eine Ulkerel, ausgebrütet bei einem ostpreukischen Groat?

**Madapolam-Stickerei**  
Meter 25 Pfg.  
in Coupons von 9 meter.  
Gebr. C. & J. Dienstbach  
Limburgerstr. 6.

**Original-Seiden-Wolle**  
.. unübertroffene Weichheit ..  
und  
**Matador-Sternwolle**  
nicht einlaufend, nicht färbend  
in allen Farben  
Gebr. C. & J. Dienstbach

**3 bis 5 Mark**  
tgl. Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit.  
G. Höncke, Nowawes.  
Wallstr. 59.

**Jagdanzüge Jagdjoppen**  
erhalten Sie bei  
Otto Feldhausen  
Schneidern. Schwaneng. 12.

**Blau-leinene Jaden u. Kosen Weißbinder-Anzüge**  
Gbr. C. & J. Dienstbach  
Inh.: Frh. Christmann.

**Ausgefämmte Haare**  
kauft zu den höchsten Preisen  
W. Weber, Freiseur.

# Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere Male in **Weilburg** Sprechstunden abgehalten habe laufen ständig noch Anfragen bei mir ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen, am **Freitag, den 12. ds. Mts., von 11-1 und 2-7 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“, Neugasse Nr. 8** nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen“. Im letzten Jahre gingen über 500 Dank-sagebriefe bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Dank-sagebriefe liegen in der Sprechstunde zur gest. Einsicht aus. Praktische Aerzte und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten, selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Befreiung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover. **Dir. Warnecke.**  
Friesenstrasse 33. — Fernsprecher Nr. 5371.

## Aus Gründen der Sparsamkeit

sollte jede Hausfrau einen Versuch mit dem einzig dastehenden

# Frima

machen. Stoffe und Farben erstehen wie neu aus der Frima-Reinigung.

Vorrätig in allen Drogerien.

## Bäckerei-Verpachtung.

Meine gut gehende Bäckerei, **Limburgerstraße Nr. 15**, ist vom 1. August d. Js. ab anderweit zu ver-pachten.

**Weilburg, den 3. Juni 1914.**

**Adolf May.**

## Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden da-rauf aufmerksam gemacht, daß in **Weilmünster** bis zum **1. Oktober d. Js.** an sämtlichen ersten Montagen in den Monaten, und zwar am:

**8. Juni,  
6. Juli,  
3. August,  
7. September**

nachmittags von 2-6 Uhr in dem Bürgermeistereigebäude ein Beamter anwesend ist, um Kassengeschäfte zu erledigen. Jeder, der mit der Kasse Geschäfte abzuwickeln hat, kann diese dort besorgen.

**Weilburg, den 18. Mai 1914.**

**Der Vorstand.**

## Arbeitsvergebung.

Zur Herstellung einer Ortsstraße werden nächsten **Montag, den 8. Juni d. Js.,** nachmittags 1/2 2 Uhr auf der Bürgermeisterei in **Odersbach** vergeben:

Die Lieferung von 194 cbm Gesteine, 86 cbm Kleinschlag, 22 cbm Kies, 32 cbm Pflastersteine, 39 cbm Pflasterand, 388 lfd. m Bordsteine, 11 lfd. m Zementrohre, 30 cm l. B. einschl. 2 schräger Stirnstücke, 76 lfd. m Tonrohre 20 cm l. B. einschl. 2 Abzweige 15 cm.

Das Anfertigen von 776 qm Gestein, 194 lfd. m Wegeplanum, 194 qm Rinnenpflaster, 10 cbm Mauerwerk, das Setzen von 388 lfd. m Bordsteine und das Verlegen der Zement- und Tonrohre. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. **Odersbach, den 3. Juni 1914.**

**Der Bürgermeister.**

## Fliegenfänger

4 Stück 10 Pfg.

empfehl

**August Bernhardt,**  
Inh.: G. Weidner.

## Eischränke

liefert

**Eisenhandlung Zilliken.**

## Köchin

nicht unter 20 Jahren, zum 15. Juni oder 1. Juli nach **Wiesbaden** gesucht. Dieselbe m. gut bürgerlich kochen können und gute Zeugnisse besitzen. Hausmädchen vor-handen.

Angeb. m. Lohnanspruch u. Zeugnisabschriften oder per-sönliche Vorstellung bei Frau Hauptmann **Remelsen** in **Langenschwalbach, Villa Friedeck.**

Wegen Erkrankung meiner Köchin suche ich baldmöglichst eine

## Köchin,

die die bürgerliche Küche gut versteht und in feiner Küche erfahren ist.

Frau Hofmarschall v. Hohenhorst Königstein im Taunus.

(Näheres bei Frau Hofspr. Scheerer.)

Ein sauberes

## Mädchen

oder **Monatmädchen**, welches schon gedient hat, bei gutem Lohn zum 15. d. Mts. gesucht.

Von wem sagt d. Exped.

## „Schloß-Hof“

empfehl

**Kulmbacher Pilsbräu**  
Vielfach prämiert. Herzlich empfohlen. Stets frisch im Anstich u. in Flaschen. Wo noch nicht eingeführt werden Vertreter gesucht.

Näheres durch:  
**Pilsbräu-Filiale Wiesbaden,**  
Taunusstraße 22.

## Damengesangsverein.

## Unterhaltungsabend

**Sonntag, den 7. Juni, abends 7 1/2 Uhr**

im „Weilburger Saalbau“

unter solistischer Mitwirkung bewährter Vereinsmitglieder. Num. Platz 1 M., unnum. 50 Pfg., Schülerkarte 30 Pfg.

## Vorschuß-Verein Schupbach.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

**Sonntag, den 7. Juni 1914,** nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Herrn Gastwirts **Klein** dahier eine

**außerordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

Änderung der Geschäftsordnung und zwar Einführung bestimmter Kassenstunden.

**Schupbach, den 28. Mai 1914.**

**Der Vorsitzende des Aufsichtsrat.**

**Wilh. Klein.**

# Genjen

unter Garantie

**Sensenschoner, Sensen-Ambosse, Sichel, Weksteine, Dängelhammer** empfiehlt

**August Bernhardt,**

Inh.: G. Weidner.

## Grasverkauf. Oberförst. Merenberg.

**Sonnabend, den 13. Juni d. Js.** wird die dies-jährige **Grasnutzung** von den Wiesen am Seeweicher und zwischen den Seehecken verkauft. Zusammenkunft 9 Uhr an der 1. Seemühle.

**Maria Baldu**

**Ernst Hörling**

Verlobte.

**Weilburg Steinheim**

im Juni 1914.

## Apollo-Theater

**Limburgerstr. 6. Weilburg**

**Hochmoderne Lichtspiele.**

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.  
**Eintritt zu jeder Zeit.**

**Sonntag, den 7. Juni 1914 von 3-11 Uhr**  
**Montag, „ 8. „ „ „ 8-11 „**

## Programm:

1. **Bretanische Landschaften.** Malerische Natur-Aufnahme.
2. **Künstlertruppe Malaros.** Vorzüglicher Lustspiel.
3. **Ein Kuß mit Hindernissen.** Lustspiel.
4. **Christians Brautwerbungen.** Posse.
5. **In einem japanischen Garten.** Vorzügliches Lustspiel.
6. **Frischen als Detektiv.** Große komische Szene.
7. **Des Indianers Liebe.** Ergreifendes Drama.

## Die Jagd nach einem Mann

Grandiose Komödie in 3 Akten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Die Direktion.**

**2. Brigade.**

Änderungen im Programm vorbehalten.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

**Sonntag, den 14. Juni cr.,** nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des **Weilburger Hofes** eine

**außerordentliche Ausschußsitzung**

statt, zu welcher die Ausschußmitglieder eingeladen sind.

Tagesordnung:

Beschlußfassung und Abänderung des Statuts.

**Weilburg, den 5. Juni 1914.**

Der Vorsitzende: **F. Weidner.**

## Kartoffel-Häufelpflüge

mit und ohne Federstellung auch mit Jätevorrichtung empfiehlt

**Louis Becker,**  
Eisenhandlung.

Für 10. Juni properes, freundliches

## Hausmädchen

welches auch serviert, bei hohem Verdienst gesucht.

Näheres in der Exped.

Mein in der Gartenstraße gelegenes

## Wohnhaus

mit Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Philipp Schäfer.**

**Spiellkarten** empfiehlt **H. Gramer.**

## Der obere

im Hotel „Nassauer“

steht aus 6-8 Zimmern, nebst Küche und Zentralheizung, elektr. (Gas) zum 1. Juli zu vermieten. Zu Hotel Nassauer

empfehl

**la neue Fliegenfänger**

4 Stück 10 Pfg.

empfehl

**Braves Köstliches Mädchen**

bei gutem Verdienst

gesucht. **Nassauer**

empfehl

**Kleine Wohnung**

und ein möbl. Zimmer zu vermieten.

# Gute Geister

Ein  
Sonntagsblatt  
für das  
deutsche Haus.

Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.  
Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

27. Jahrg.

## Der Erbstreit.

Novelle von Horaz Beer. Uebersetzt von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

„Wo fanden Sie denn die Kleine, Erich?“ fragte der Arzt, während er einen Becher Whisky mit Soda, sein Lieblings-Getränk, schlürfte.  
Erich berichtete, was er wusste, und Doktor Gordon meinte ein Glück, daß das Miß kräftig genug war, um die fünf Pfund Sterling jährlicher Rente zu tragen, und ein noch größeres Glück, daß Sie in der Nähe waren. Uebrigens, wie geht es denn mit dem bewußten Prozeß zwischen Ihnen und dem Cheaters — spielt er noch immer?“ — „Gewiß,“ nickte Erich.  
„Na, der wird jetzt wenigstens ein romantisches Ende nehmen,“ meinte der Arzt, sich vergnügt die Hände reibend.  
„Weshalb denn, Doktor?“ fragte Erich verblüfft.  
„Na, der kleine Goldfisch kann doch nicht weiter gegen einen Mann, der ihm das Leben gerettet hat, prozessieren,“ erklärte Doktor Gordon kühl. — „Ich wüßte nicht, was die beiden Sachen miteinander zu tun hätten,“ sagte er weiter.  
„Ich weiß nicht,“ sagte Erich, „ich habe mich mit dem Wasser, weil sie sonst ertränken würde wie ich jeden Menschen in gleicher Lage, nicht beschäftigen können.“  
„Selbst wenn Sie Hund, und ich verlange von Ihnen keinen besonderen Dank.“  
„Aber der Prozeß ist nicht, so kann ich mich nicht beschuldigen.“  
„Ich selbst habe mich nicht beschuldigen, den Prozeß weiterzuführen.“  
„Wir beide sind die Angeklagten.“  
„Die Angeklagten?“  
„Ich schloß mich an.“  
„Wirklich?“  
„Deshalb war“

wohl auch Miß Chesters erstes Wort, als sie vorhin auf einen Augenblick zur Besinnung kam: Erich Alton?“ bemerkte der Arzt gleichmütig. — „Unsinn,“ rief Erich errötend, „da müssen Sie sich verhört haben, Doktor.“  
„Fragen Sie nur Ihre Schwester, Erich, wenn Sie mir's nicht glauben,“ versetzte Doktor Gordon gelassen, und fuhr dann ernstlich fort: „Seien Sie nicht töricht, Erich, und stoßen Sie die Hand des Schicksals nicht zurück, wenn's soweit kommen sollte! Der ehrliche Stolz hat gewiß seine Berechtigung, aber es gibt auch Fälle, in welchen es geboten erscheint, besagten Stolz in die Tasche zu stecken, das dürfen Sie mir glauben. Adieu für jetzt und nichts für ungut, Erich, wenn mein offenes Wort einen wunden Punkt berührt haben sollte!“  
Der Doktor war längst wieder fortgefahren, aber Erich stand noch immer am Fenster und blickte seinem Wagen nach.  
„Ob er sich wirklich nicht verhört hat?“ murmelte er dabei vor sich hin; „ich würde mich hüten, Mabel zu fragen, denn — nein, ob ich Miß Chester aus dem Wasser gezogen habe oder nicht, der Prozeß muß seinen Fortgang nehmen.“



Das schwere Eisenbahnunglück in Hessen.  
Auf der Station Niedersaulheim bei Mainz ereignete sich anfang Mai ein folgenschweres Eisenbahnunglück durch den Zusammenstoß zweier Züge, deren Lokomotiven mit furchtbarer Gewalt aufeinander prallten. Die Personenzüge wurden den Abhang hinab geworfen und zum großen Teil vollständig zerstört. Unser Bild zeigt den völlig zertrümmerten Personenzug 4. Klasse.

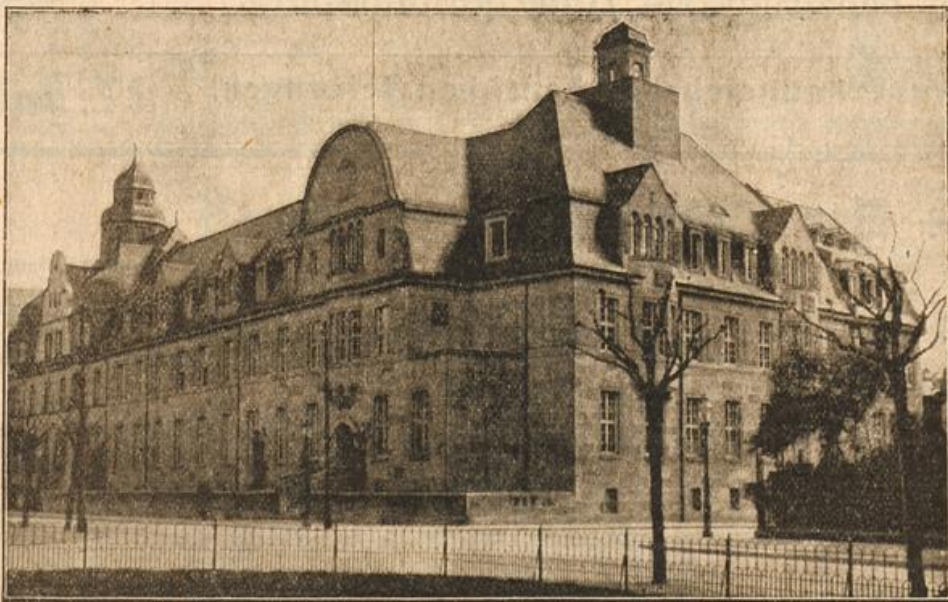
7.  
Während der nächsten Tage pilgerte alles, was sich zur „Gesellschaft“ rechnete, nach Wanleigh-Haus, um sich nach Miß Chesters Befinden zu erkundigen. „Wie schrecklich! Sie hätte ertrinken können — Welch ein“

Glück, daß Herr Alton gerade herausfuhr! Welch ein Verlust für uns alle, — ein so reizendes Geschöpf und wie romantisch, daß gerade Herr Alton, der Feind der Chesters, sie retten durfte.“

So schwirrten die Bemerkungen durcheinander, Mabel hörte alles geduldig an und sagte kaum ein Wort dazu, während Erich die Klucht ergriff, sobald ein Besuch erschien. Adele Worden und Sara waren noch am Abend des Unglückstages auf Mabels Benachrichtigung hin in Wanleigh erschienen; Adele hatte geweint und erklärt, sie werde sofort „Tante Ferrers“ von dem Unfall verständigen, was Mary Chester dringend verbot mit dem lebenswürdigen Bemerkung: „sie wolle von der alten Schachtel nicht gequält werden,“ worauf Adele feufzend versprach, zu schweigen und sich dann entfernte, während Sara zur Pflege ihrer jungen Herrin dableiben durfte.

„Sie beide waren und sind unendlich gut gegen mich,“ murmelte Mary Chester, während Erich Alton sie sorgsam die Treppe hinabtrug und sie unten im warmen Sonnenschein auf eine mit Kissen und Decken versehene Gartenbank legte. Jetzt stopfte er die Reisendecke zu beiden Seiten fest ein und meinte gleichmütig: „So wirds gut sein.“

„Sehr gut,“ nickte Mary, die heute zum ersten Male ins Freie durfte, vergnügt, und dann wiederholte sie: „Wie gut Sie gegen mich sind.“



Der Neubau des Königl. Polizei-Präsidiums in Koblenz, der kürzlich fertiggestellt wurde und demnächst bezogen wird.

„Nah, — es ist doch nur selbstverständlich, daß Mabel nach besten Kräften für unsere Patientin sorgt,“ sagte Erich abwehrend.

„Ich sprach eben nicht von Miß Mabel, — ich sprach von Ihnen, Herr Alton und davon, daß Sie mir das Leben gerettet haben,“ erklärte Mary ernst.

„Behüte Gott, — das tat Doktor Gordon — ich war nur das Werkzeug, welches Sie aus dem Wasser ziehen durfte, damit er Sie retten konnte,“ rief Erich lebhaft; „da wir aber doch gerade von der Sache sprechen, sagen Sie mir vielleicht, auf welche Weise Sie in jene fatale Situation gerieten, Miß Chester?“

„Ach ich wollte zum Spaß über die Bucht und wieder zurück schwimmen,“ erklärte Mary halb beschämt.

„Ueber die Bucht und zurück? Aber das ist ja über eine halbe Meile, Miß Chester,“ rief Erich erstaunt: „Sie sind eine brillante Schwimmerin sein, um das zu wagen!“

„Das bin ich auch, Herr Alton, aber Sie haben ja gesehen, wie es ausging,“ murmelte Mary, den Kopf hängend; „ich war völlig erschöpft, als ich das kleine Riff erreichte, und dann sah ich einen Krampf in den Beinen — o es war schrecklich! Ich sah den sicheren Tod vor Augen, als ich dort in dem strömenden Wasser hing, und dann sah ich Ihr Boot um die Ecke herum und hatte neue Hoffnung gewonnen, ohne doch bis zuletzt halten zu können — ich will's meinem schlimmsten Feind wünschen, die Sekunden zu durchleben, die mir endlos lang schienen in ihrer hoffnungslosen Verzweiflung,“ schloß Mary Chester mit leisem Schauer, „es war fürchterlich.“

Mitleidig blickte Erich auf das bleiche Gesichtchen; sie doch noch recht matt und elend aus. Und vorhin, als er ihre feine starken Arme genommen, hatte er gefühlt, wie ihr Kopf klopfte — vermutlich kränkte es sie, daß der „Erbsen“ berührte?

Erich Alton war im allgemeinen ein kluger Mensch, rasch begriff, allein in diesem besonderen Fall war er doch ein Stümper, der nicht entfernt erriet, weshalb Marys so hastig klopfte. Sehr zur Unzeit natürlich war ihr Kopf gefallen, daß der unglückliche Schwimmanzug, der im Sommer am Strande von ... Sensation gemacht hatte, nicht das Kostüm war, welches sie haben würde, um sich von ... oder einem anderen Herrn — retten lassen!

Was mußte er von ihr denken! Als sie jetzt seine Blicke so milde auf ihrem Gesicht ruhen sah, Mary all ihren Mut zusammen sagte leise: „Nicht wahr, Herr Alton, Sie verzeihen mir all die heftigen artigen Worte, die ich im Zerber vorgestoßen, damals am Flußufer später im Pfarrgarten. Es hat die ganze Zeit über gequält und drückt, und als Sie und Miß Mabel gut gegen mich waren, habe ich ehrlich geschämt.“

„Das war sehr überflüssig, Chester,“ verietzte Erich ernsthaft; selbst war auch kein Engel anmut, und so weit ich mich habe ich mich nach Kräften Und was unsere bescheidene für Sie betrifft, so war's selbstverständlich, daß wir taten, was in unsern Kräften das hätten wir für jeden getan.“

„Um — und so meinen Sie also wirklich, der elende zeh mußte seinen Gang weitergehen, obgleich Sie mir das gerettet haben, Herr Alton?“ fragte Mary langsam und demütig.

„Ich bitte Sie inständigst, Miß Chester, den kleinen welchen ich Ihnen leisten durfte, nicht willkürlich aufzugeben oder ihn gar zum Vorwand zu nehmen, um bezüglich des zesses „mildere Saiten“ aufzuziehen,“ sagte Erich mit einem Anflug von Hochmut. „Ihre Ansichten, die Sie sowohl Ufer des Wren, wie im Rektorat äußerten, sind mir noch gegenwärtig, und es würde mich beleidigen, wollten Sie Ihre Ansichten jetzt plötzlich — ändern.“

„Ach Gott — Sie sind zehnmal grausamer als ich es Herr Alton,“ rief Mary verzweifelt; „ich sprach nur so in Tag hinein und nun —“

# Hut ab

vor der vorzüglichsten Wirkung  
der allein echten

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul.

Sie ist unbedingt eine der besten  
Seifen gegen Hautunreinigkeiten,  
Hautauschläge, wie Mitesser,  
Finnen, Blätchen, Hautröde usw.  
à Stück 50 Pf. Ferner macht der  
Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)  
rote und spröde Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.,  
überall zu haben.

## Otto Weber's Trauermagazin

Größtes Spezialhaus für schwarze Konfektion

Berlin W. — Uepr. 1872. — Mohrenstraße 45  
kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat,  
in vollständiger Trauerkleidung verlassen.

Besuchs-, Gesellschafts- u. Einsegnungskleider,  
Kostüme, Mäntel, Kleiderröcke, Blusen, Jupons.

Mäßige und feste Preise.

„Das reden Sie sich jetzt nur ein, Miß Chester,“ unterbrach Erich das junge Mädchen gelassen, „von Ihrem Standpunkt aus richtig und sind Sie durchaus im Recht! Und wenn es Sie be-  
trübt, sollen Sie wissen, daß wir auch, abgesehen von dem Prozeß, ruiniert sind! Und nun werde ich Sie wieder hinauf-  
tragen, Miß Chester — Mabel winkt zum Zeichen, daß der Tee auf uns wartet.“

Zorgsam den Arm um Mary legend, trug Erich sie ins Haus, während Sara, mit Kissen und Decken beladen, den beiden folgte, und an Mabels zierlichem Teetisch plauderten die „Erbskinder“ so heiter und vertraulich, wie alte Bekannte.

Doktor Gordon war heute zum letztenmal dagewesen und hatte Miß Chester gestattet, gegen Abend nach Chesterton heim-  
zufahren. Seit dem Unfall waren acht Tage verstrichen; Mary war in den letzten Tagen von früh bis spät draußen in dem  
ziemlich vernachlässigten, altertümlichen Garten gewesen, und  
ihre Wangen sahen wieder frisch und rosig aus. Mabel und ihr  
Prüder hatten ihr so oft wie möglich Gesellschaft geleistet, und  
Mary dachte mit leisem Kummer daran, daß sie fortan nur auf  
sich selbst und ihr ziemlich leeres Geplauder angewiesen sein würde.  
So war sie sich völlig klar darüber, daß sie ihn liebte und leider  
— hoffnungslos liebte! Das war die natürliche Folge dieses  
erwünschten Erbstreites, und wenn der Großvater Chester  
sich hören können, wie seine pflichtvergessene Enkelin sein Vor-  
urteil beurteilte, würde er sich, um einen Gemeinplatz zu ge-  
brauchen, „im Grabe herumgedreht haben“. Am Nachmittag  
im Garten unter dem großen Ahornbaum getrunken, und hier  
schloß er auch jetzt noch mit Erich, während Mabel ins Haus ge-  
gangen war, um Briefe zu schreiben. Jetzt erschien ein Reit-  
knecht am Gartentor; Erich sprang auf und entfernte sich hastig  
mit ihm und es schien Mary, als sei er verlegen geworden, als  
er den Mann gekommen war. Miß Chesters Blicke folgten den  
Schritten — sie sah sie die Stallungen betreten und gleich darauf  
erich die Stalltür zu schloß und dann nach Mabel rief. Jetzt  
legte sie die Steinstufen hinab und näherte sich den Pferden —  
Erich legte den Arm um den Hals des hübschen Braunen und strei-  
chelte ihn, während er zärtlich seine Nase an ihrer Schulter rieb.  
Seine Klüfferte der Schwester einige Worte zu, sie nickte, strei-  
chelte die Tiere nochmals und kehrte dann ins Haus zurück;  
Erich entfernte sich mit den Pferden, Erich schloß das  
Gartentor hinter ihm und schritt dann langsam wieder in  
den Garten.

„Herr Alton,“ fragte Mary lebhaft, „bitte halten Sie mich für neugierig, aber ich möchte gern wissen, wohin Ihre  
Pferde gebracht werden?“

„Zum Major Barclay, Miß Chester — er hat sie gekauft.“

„Ah — so wollen Sie andere Pferde kaufen?“

„Nein, Miß Chester — ich brauche keine Pferde mehr.“

„Wieso? Was soll das heißen?“ rief Mary bestürzt.

„Nur, daß ich England sehr bald verlasse, Miß Chester, um mir in Amerika oder Australien eine Existenz zu gründen  
— England ist leider nicht der geeignete Platz für einen ruhi-  
gen Mann.“

„Wollen Sie damit sagen, Herr Alton, daß der dumme,  
stolze Prozeß Sie aus Ihrem Heim, wie aus Ihrem Vater-  
land vertreibt?“ rief Mary erschreckt und mit Tränen in den  
Augen.

„Gewiß nicht, Miß Chester,“ antwortete Alton sanft;  
„ich Ihnen bereits sagte, ist der Prozeß noch das gering-  
ste der verschiedenen Uebel, die mich bedrängen und  
drängen.“

„Und Sie wollen fortgehen —“

„Ja, und zwar so bald als möglich; jeder Acker, ja  
fast jeder Stein und jeder Baum sind verpfändet, so daß ich nur  
noch nominell auf eigenem Grund und Boden stehe.“

„Wenn aber jener Prozeß nicht gewesen wäre, stünde es  
vielleicht besser um Sie, nicht wahr?“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht, aber — ah, da kommt  
Miß Norden Sie abzuholen.“

Sichtlich erleichtert, das Gespräch beenden zu können, eilte  
Erich zur Einfahrt, welche der kleine Stallburche weit aufge-  
rissen hatte, damit der Wagen von Chesterton hereinfahren  
konnte.

Als es ans Abschiednehmen ging, hing Mary unter heißen  
Tränen an Mabels Hals. „Tausend Dank für all Ihre Güte.“



Das neue Tilly-Denkmal für Rain am Lech ist eine Schöpfung des Bildhauers Anton Rindl, München. Bei  
Rain am Lech fand bekanntlich im Jahre 1631 eine Schlacht zwischen  
Tilly und Gustav Adolf statt, bei der ersterer eine schwere Ver-  
wundung davontrug. Das Denkmal ist etwa 2 1/2 m hoch und steht  
auf dem Platze, wo der Feldherr verwundet wurde.

schluchzte sie; Mabel küßte sie herzlich, streichelte ihre heißen  
Wangen und versprach, sie sehr bald in Chesterton zu besuchen,  
während Erich sich bereit erklärte, die Damen zu begleiten, „um  
sicher zu sein, daß Miß Chester gut heimkomme,“ wie er lä-  
chelnd sagte.

In Chesterton angelangt versuchte Mary vergeblich, den  
jungen Mann zum Dableiben zu bewegen; „er habe zu tun,“  
erklärte er ernst und nur widerstrebend willigte er schließlich  
ein, sich vom Chestertonischen Wagen wieder heimfahren zu  
lassen.

Ziemlich trübselig dreinschauend, langte er in Wanleigh  
an; Mabel war ausgegangen, und der große Bernhardiner,  
der würdevoll auf der Freitreppe stand und seinen Herrn  
schmeichelnd begrüßte, war außer Erich selbst das einzige lebende  
Wesen im Hause. Chandos schien sich dieses Vorzuges auch be-  
wußt — er warf einen traurigen  
Blick nach

Was ? ist

**PROPAESIN**

Beachten Sie die Anzeige in der nächsten Nummer!

Eine voll-  
kommen  
**unabhängige Existenz**

mit selbständigem Einkommen von 5000—20000 Mk. bietet sich jedermann durch  
die neue wunderbare Erfindung der Wunder-Granate z. Herstellung von Broschen-  
photos innerhalb 1 Minute. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Streng reell.  
An jeder Markt 76 Pfg. Verdienst. Schreiben Sie sofort um kostenlose Uebersendung  
der illustrierten Brochüre mit ausführlicher Beschreibung.

**O. Clauss, Worms 35.**

der leeren Stallung hinüber und drängte sich dann dicht an seinen Herrn.

„Ja, ja, Chandos,“ murmelte Erich halblaut; „so geht einer nach dem andern, und wer weiß, wie bald auch Du an der Reihe bist. Nun, tröste Dich nur — Dein Herr geht ebenfalls, und wenn er's tut, darf er's mit erhobenem Kopfe tun! Ist er auch zugrunde gerichtet, so hat seine Ehre doch nicht gelitten und damit darf er wohl zufrieden sein!“

8.

Herr Bletcherley in Abington, dem Chesterton zunächst gelegenen Marktleden, war das Prototyp eines alten, vertrockneten Rechtsgelehrten. Er lebte nur in seiner Beschäftigung und erfreute sich bei seiner ausgebreiteten Kundschaft des Rufes, „durch drei Mauern sehen und hören zu können“. Er war Junggeselle, bewohnte die über seinem Bureau befindlichen Zimmer und hatte die Führung seines Haushaltes einer ältlichen Witwe anvertraut, welche mit Hilfe eines bescheidenen Dienstmädchens aufs beste für die leiblichen Bedürfnisse ihres Gebieters sorgte. Herrn Bletcherleys Bureaudienner, ein Mittding zwischen Hausmeister und Kammerdiener, hatte den Klienten die Thür zu öffnen und seinen Herrn bei Tisch zu bedienen, — daß er außerdem Herrn Bletcherleys Cherry trank und seine besten Zigarren rauchte, erschien ihm selbst natürlich und dem alten Advokaten unvermeidlich.

Die Geschäftsstunden des Bureaus waren regelmäßig um fünf Uhr nachmittags beendet, und so nahm es Herrn Bletcherley wunder, daß Barker ihm heute, nachdem er bereits abgespeist hatte und behaglich vor seiner Weinflasche saß, zögernd mitteilte, eine Dame wünsche ihn zu sprechen.

„Eine Dame? Jetzt? Es ist acht Uhr vorüber. heißt denn die Dame, Barker?“ fragte Herr Bletcherley sonderlich erbaut.

„Sie wollten ihren Namen nicht nennen, Herr Doktor, sie ist dicht verschleiert.“

„Um — namenlose, dichtverschleierte Damen spreche ich gern um diese Zeit — sagen Sie ihr das, Barker,“ brummte der Advokat.

„Ach Gott, Herr Doktor, das habe ich ihr bereits gesagt, aber sie ist so determiniert, daß mir keine Wahl blieb, als sie zu melden.“

„Na, es wird wohl irgend eine Bettelei sein — hat die Dame irgend eine Subskriptionsliste in der Hand, Barker?“

„Nicht daß ich wüßte, Herr Doktor.“

„Um — ich werde sie also sprechen und ihr gleich sagen, was ich von derlei Belästigungen denke. Führen Sie sie herein, Barker.“

Barker verschwand eilends und führte gleich darauf eine fremde Dame herein. Herr Bletcherley rückte seine Brille recht, um den Besuch zu mustern; sobald Barker das Zimmer verlassen hatte, löste die Dame ihren Schleier, und der Advokat knurrte halb enttäuscht: „So wahr ich lebe — es ist Gabriel Chesters Tochter.“

„Ganz recht, Herr Doktor — Gabriel Chester war mein Vater,“ sagte eine helle Stimme.

„Um — und weshalb kommen Sie zu so später Stunde, es ist fast neun Uhr — he, junge Dame?“

(Fortsetzung folgt.)

**für feld und Garten**

**Das Gießen der Topfpflanzen.**

An den Gärtner wird aus Laienkreisen sehr oft die verhängnisvolle Frage gerichtet, ob diese oder jene Pflanze naß oder trocken gehalten werden muß. Diese Fragen unter allen Umständen richtig zu beantworten ist außerordentlich schwer, ja fast unmöglich. Wenn auch die eine Pflanze sehr viel Feuchtigkeit braucht, die andere hingegen gegen Nässe sehr empfindlich ist, kann man doch nicht immer die richtige Beantwortung treffen, ohne die betreffende Pflanze gesehen zu haben. Ich kannte einen erfahrenen alten Gärtner, der wegen seiner Kenntnisse in Fachkreisen sehr angesehen war. Er hatte auf alle diesbezügliche Fragen nur die eine konstante Antwort: „Nicht zu naß und nicht zu trocken halten!“ Er hat damit nie etwas Falsches angeraten, somit stets auf die bestehenden Verhältnisse verwiesen. Es sprechen dabei auch zu viel Umstände mit, die man aus der Frage nicht ersehen kann. Eine Pflanze wird in lebhafter Entwicklung selbstverständlich mehr Feuchtigkeit bedürfen, als in einer Ruheperiode. Steht sie mit dem Topf frei, womöglich an sonnigem und zugigem Orte, verbraucht die Pflanze auch mehr Wasser, als wenn sie mit dem Topf in die Erde eingelassen an schattigem und geschütztem Orte steht; denn was sie nicht selbst verbraucht, das trocknet Sonne und Wind aus. Nach einem bestimmten Zeitmaß darf man sich auch nicht richten, sondern nach dem Bedürfnis, welches durch die Eigenart der Pflanze, durch Witterung und auch durch den Standort bedingt wird. Wohl muß man in bestimmten Zeiträumen, täglich oder zweimal täglich im Sommer, im Winter wohl seltener, nachsehen, ob ein Bedürfnis vorhanden ist; und wenn, dann den Topf ordentlich vollgießen bis zum Rand. Es besteht vielfach die Unsitte, den Gießrand des Topfes nur zu einem kleinen Teil vollzugießen, wenn die Erde noch nicht richtig trocken war. Das ist durchaus verwerflich. Entweder ist der Topf trocken und muß ordentlich gegossen werden, oder er ist noch naß und kann bis zum nächsten Tage stehen bleiben. Die Ueberzeugung,

ob die Erde trocken oder naß ist, gewinnt man durch ihr Verhalten. Trockene Erde sieht staubig-grau aus, nasse Erde sieht dunkel. Zur genaueren Ueberführung kann man auch noch dem Finger fühlen oder noch besser mit zwei Fingerpitzen eine Erde greifen und zusammendrücken. Bleibt sie in einem Klumpen zusammen, so ist sie noch naß, zerfällt sie nach dem Loslösen, so ist sie trocken und bedarf der Anfeuchtung. Aber auch das Aussehen der Blätter kann man feststellen, ob die Pflanze durstig ist. Jedoch gehört dazu ein überaus feines Naturgefühl, das nur wenigen Menschen gegeben ist, und auch Erfahrung. Die Anzeichen des Durstes sind in den Blättern gering, sofern eine übergroße Trockenheit nicht schon zur Vertrocknung der Pflanze geführt hat, was nebenbei gesagt, freigelegt werden muß. Die Blätter haben ein geringes Maß der Frische ihres Grün verloren und zeigen eine geringe Härte, die nicht von einem jeden wahrgenommen wird. Es ist nur durch sehr scharfe Beobachtungsgabe möglich. Meist wird man sich daher nach dem Topf bzw. Erde in der oben bezeichneten Weise richten müssen.

**Das Ausdünnen der Früchte.**

Die praktischen Obstzüchter in Kalifornien handhaben seit Jahrzehnten ein Verfahren, das der Deutsche, namentlich aber der Neuling auf dem Gebiete des Gartenbaues, immer noch nicht nachahmen will. Die Kalifornier lassen an Obstbäumen nämlich nicht alle Früchte zur Reife kommen, sondern entfernen schon frühzeitig einen großen Teil derselben. Sie haben den Vorteil davon, daß die hängenbleibenden Früchte eine außergewöhnliche Größe und Vollkommenheit erreichen und sich durch eine köstliche Würze auszeichnen. Tatsache ist, daß der Verlust durch die ausgebrochenen Früchte voll und ganz ersetzt. Diese Gepflogenheit birgt auch für den Baum selbst große Vorteile, daß man schon deshalb das sogenannte Ausdünnen der Früchte vornehmen sollte. In erster Linie

**Der Hausfrauen Stolz**

eine blendend weiße Wäsche, erzielen Sie bei Verwendung von **Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)**, das infolge seiner stets gleichbleibenden, hervorragenden Qualität auch den hartnäckigsten Schmutz mühelos beseitigt. Dr. Thompsons Seifenpulver ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel **Seifix** das beste selbsttätige Waschmittel.

**„Seifix“ Paket 15 Pfennig.**

Trine spricht — mit Kennerblicken — „Seifix“ bleibt doch zum Entzücken.

Trine spricht — mit Kennerblicken — „Seifix“ bleibt doch zum Entzücken.



fehllichen Früchten nicht leicht feststellen kann, ob sie tatsächlich zur Reife kommen. Wie leicht kann man vollständig gesunde Früchte entfernen, während man kränkliche oder von Insekten angestochene am Baume hängen läßt, so daß schließlich durch die Uebereilung die ganze Ernte aufs Spiel gesetzt wird. Man warte deshalb, bis die Früchte sich soweit entwickelt haben, daß

man bereits klar und deutlich die Früchte erkennt, die noch im Besonderen und ihrem Aussehen am besten ausgebrochen sind. Dieser Zeitpunkt ist gekommen, wenn die Früchte die Größe einer Haselnuß erreicht haben. Mehr als 3 oder höchstens 4 Früchte soll man nicht an einem Zweig hängen lassen, alle übrigen an demselben werden entfernt.

# Gyllenhammar's Patent-Körner-Backfutter

(ca. 100 Futterwerteinheiten) rein vegetabilischer und vegetabilisch-animalischer Mischung sowie

## Kraftfuttermehl Marke „Göta“ (Göta-futter)

für Groß- und Kleinvieh aller Art haben sich laut vielen freiwilligen Fütterungsattesten vorzüglich bewährt, und gelten unbestritten als die rentabelsten Futtermittel im Markt.

Im Jahre 1912 wurden allein in Deutschland 800 000 Zentner von Gyllenhammars Futtermitteln gehandelt. — Wo nicht von Händlern oder Genossenschaften erhältlich, wenden Sie sich an die General-Konzessionäre:

### Alfred Kock & Co.,

Berlin-Charlottenburg für Ostelbien und Bremen für Westelbien.

Störungen in der Blut-Zirkulation des Körpers. Das moderne Leben stellt an einen jeden von uns in mehr oder weniger hohem Maße Anforderungen, welche die einer verflochtenen Zeit bei Weitem übersteigen. Desto mehr haben wir die Pflicht auf unseren Körper und unsere Gesundheit, welche letztere man mit Recht die Trägerin unserer und unserer Angehörigen Existenz nennt sorgfältig bedacht zu sein. Jeder, selbst wenn er sich völlig gesund fühlt, sollte dafür sorgen, daß das Blut, welches unsere Geistes- und Körperkräfte zu erneuern hat, rein, kräftig und gesund bleibt, so daß alle Organe des Körpers ihre Arbeit bewerkstelligen können. In Frankreich ist es schon lange üblich, daß jeder wenigstens zweimal im Jahre eine Kur (Frühlings- und Herbstkur) macht, um die angesammelten schlechten Säfte aus dem Körper zu entfernen, das Blut zu reinigen und so den Körper wieder frisch zu kräftigen und widerstandsfähiger gegen alle Strapazen und etwaige Krankheiten zu machen. Ein interessantes Verzeichnis über Blutreinigung im Allgemeinen verfehlt auf Wunsch kostenlos an Jedermann Krankenschwester Wilhelmine in Wiesbaden D. 23., Balfmühlstraße 28.

„Häßliche Gesicht- und Körperformen und ihre Verbesserung“ betitelt sich eine soeben erschienene, reich illustrierte Schrift des bekannten Berliner Spezialarstes für Gesicht- und Körperplastik Dr. med. Fritz Koch, worin Verfasser in einer für die Allgemeinheit interessanten Weise die Ergebnisse der neuesten Forschungen auf diesem Gebiet schildert und an der Hand zahlreicher Beispiele nachweist, wie es der heutigen Wissenschaft gelungen ist, auch bei den schwierigsten Schönheitsfehlern, bei häßlichen Nasen, Kinnzügen, Krähensfüßen, tränensüßigen, abtönenden Ohren, hohlen Wangen, Doppelstirn, Fettdauch usw. Rat zu schaffen resp. dauernde Beseitigung der lästigen und oft auch existenzschädigenden Mängel im Aussehen durch einfache Mittel ärztlicher Kunst zu bewerkstelligen. Das fesselnd geschriebene Buch ist gegen Einsendung von M. 1.— vom Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Wdt. 17, Berlin NW 87, Gpfe-v.-Reptow-Platz zu beziehen.

Sühneraugen und harte Haut verursachen viel Verdruß und dabei kann man sich so leicht davon befreien durch die Emulin-Ringbinden, welche die bekannte Firma Hans Gsmüller, Hamburg 19, gegen Voreinsendung von 1,10 Mark verschieft.

Fort sind alle Sommer-sprossen sowie jeder unreine Teint unter Garantie mit **Somo** Preis mit Garantieschein Mk. 3.—. Ihr Mittel hat meine Sommersprossen sofort beseitigt und habe ich jetzt einen reinen guten Teint. A. M. Durch Ihr Somo sind meine Sommersprossen alle fort und ist dieses das erste Mittel, das mir geholfen hat. K. F. **Somo-Werke, Wiesbaden.**

Neu! **Wirksamste Asthma-Neu! Zigaretten!** 100 St. = 3,75. Apotheke, Berlin, Auguststr. 60.

### Das Geheimnis

Geld zu verdienen. Eine hochinteressante u. lehrreiche Geschichte. Ausführl. Beschreibung 20 A erhalten Sie kostenlos von: Schillefisch 61, Münster I. W.

### Zur Lösung Erfinderaufgaben

preisgekrönter auf welche Preise von 25000 bis 2 Millionen Mark ausgesetzt sind, suche ich Mitarbeiter aller Stände und Berufe. Ernstlichen Interessenten sende Aufgaben und nähere Auskunft gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken. Zivilingenieur Richard Liebschner, Offenbach am Main.

**Das Boot für Zwei** Preisliste frei! Canoe-fabr. Becker, Glücksburg (O. 4).

### Strickmaschinen

mit Mt. 30—60 Anzahll. Illust. Katalog gratis. P. Kirsch, Braunschweig.

### Zuckerkrankhe,

kauft in jeder Apotheke die ärztl. empfohl. Glania Präparate! Prospekt O gratis d. Chem. Werke Langenscheidt, Frankfurt a. M.

## Fays

ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

## Fays

ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

## Fays

ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.



## Bedeutend billiger wie die anderen Marken bei gleicher Qualität

Es schrieb Herr Besitzerssohn A. Kemnik in Athanasienhof: „Ich bin seit 1901 Ihr Kunde und habe 11 Edelweissfahräder und 5 Nähmaschinen von Ihnen bezogen. Die Preise waren bei gleicher Qualität bedeutend billiger wie die anderer Marken in hiesiger Gegend. Besonders hervorzuheben ist der leichte Lauf sowie die Dauerhaftigkeit, welche es ermöglicht, Ihre Edelweissräder auf den allerschlechtesten Strassen zu benützen.“ — Unsere Edelweissräder sind eine reelle Marke und dabei nicht teuer, konstruiert von tüchtigen Fachleuten, hergestellt aus wirklich gutem Material (der allerteuerste Stahl wird dazu verarbeitet). Kugellager sind tadellos dicht und spielend leicht laufend mit Kugeln richtiger Größe. Der Rahmenbau ist nicht geschweisst, sondern hat Innenlötung mit Verstärkungen; besonders stabil und bruchsicher. Weit über hunderttausend Stück schon im Gebrauch. Nicht erhältlich in Fahrradhandlungen, sondern nur direkt von uns oder durch unsere Vertreter. Katalog Nr. 16, auch enthaltend Gummireifen, Laternen usw., überhaupt sämtliches Fahrradzubehör, erhält jeder von uns gern kostenlos gegen Einsendung einer 20-Pfg.-Marke für Porto. Wer Vertretung oder geheime Vermittlung in Bekanntenkreisen übernehmen will, wolle dies besonders angeben, hierzu suchen wir Personen ohne Unterschied des Standes und Alters, überall in jedem Ort und sei es das aller kleinste Dorf. Guter Nebenverdienst. Firma Paul Decker, kurze weltbekannte Adresse Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg K 9. Herstellung von jährlich etwa 30000 gespannten Vorder- und Hinterrädern, Zusammenbau von 15000 Fahrrädern, Erzeugung elektrischer Kraft für eigenen Bedarf und den gesamten Bedarf hiesiger Stadt. Anfertigung von Reparaturen aller Art, bedeutender Versand von Fahrradzubehör- und Ersatzteilen und erstklassigen Nähmaschinen aller Art. Betrieb mit Dampfkraft und Elektrizität.

Versandstelle verberge nach jedem Ort. Offert. postlag. „Existenz“, Breslau 8. „Billige Bücher!“ Preisliste gratis. Versandgesch. Kawka, Hochstübblau Wpr. G.

## Ärztliche Schönheitskuren

Veredlung v. Nase u. Profil, dauernde Beseitigung lästiger Mängel d. Aussehens, wie Runzeln, Krähensfüße, Tränensäcke, Glogaugen, Geiß-, Kagen- und Fledermausohren, eingefallene Wangen, hängende Mundwinkel, Negerlippen, fliehendes Kinn, Salzflächchen; weiterhin: Verschönerung der weiblichen Hüfte, Verminderung zu üppigen und Auffüllung zu kleinen Bünsens, Entfernung unschöner Fettmassen am Bauch usw. — all das behandelt auf Grund vieljähriger Studien der bekannte Berliner Spezialarzt für Gesicht- und Körperplastik Dr. med. Fritz Koch, Berlin W. 50, in seinem neuen Werk über „Verbesserung der Gesicht- und Körperformen“. Für alle, denen Schönheitsfehler Sorge und Missetheil bereiten, bringt das mit 47 Bildern gesierte, sensationelle Werk wertvollen Rat u. Hilfe. Bezugsgeg. Gmündel v. Wt. 1.10 franko oder Nachn. durch d. Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 17, Berlin NW 87.

## Damen und Herren,

welche von den Folgen von Kräfteverfall wie: Nervosität, Gicht, Rheumatismus, Schias, Magen-, Nieren- und Herzleiden, Rückenbeschwerden, Hergenschuß, Podagra, Impotenz usw. leiden, müssen im eigenen Interesse unser illustriertes Buch „Der Weg zur Gesundheit“ verlangen. — Ueber 2000 glänzende Empfehlungen u. Schreiben vorhanden. — Wir senden Ihnen dieses interessante Werk gratis gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken für Porto. — International-Elektrisk-Institut 91, Kopenhagen N, (Dänemark). Unsere elektrisch. Apparate sind staatlicher Prüfung unterzogen worden. Brief kostet 20 Pfg., Karte 10 Pfg. **Wiederverkäufer für eigene Rechnung gesucht.**

## Gegen Zahngeschmerzen

gebe gerne kostengünstig S. Hillenbrandt. Sie werden... Kienzels Verlag

## Wer krank ist

erhält umsonst... über Berührung... gute Mittel zur... Magenleiden, Verdauungsstörungen, Blatarrhöiden, Blatarrhöiden, Norvosität, Gicht, Rheumatismus, Ausschläge, Fleckchen... **Stranfendörfer** WESBADEN Adolfsplatz

## „Echte Hart“

1 Postkiste (100 Stück) 2 Postkisten (200 Stück) vers. gegen Nachn. die d. **Albert Schomburg**

## Kräuter

wird unter Garantie... der echten Kräutern... Gebrauchs... gestellt. Für 1 bis 100... für verstellte... nützigen Fällen... Dazu Lunge-Blutreinigung... M. 1.—, Aertlich... zu beziehen durch... Kirehen.

## Damen

jeden unermesslichen... tigt in wenigen... schmerzlos durch... **Haarentferner** und Mk. 1,70 franko... bei Voreinsendung... d. **Rudolf Grentzsch** Bergmannstr.

## Magenleiden

### Hämorrhoiden

### Hautausschlag

Kostenlos teile ich... jedem, welcher... Verdauungs... schmerzen... rhoiden, Fleckchen... Beinen, Entzündungen... leidet, mit... tention, die... solchen Leiden... hiervon schnell... wurden. Tausende... **Krankenschwester** Walkmühlstr. 28, Wiesbaden

## Hohen Nebenverdienst

leichte Handarbeit... ab u. zahlte sofort... sendg. v. 50 Pf. in... **Winkler, München**

## Darlehen

100 Mk. die... u. mehr wird... **Verlin, Charlottenburg**



